an sie stellt, einer vervollkommnenden und schulgerechten Ausbildung. Kunst und Wissen müssen sich auch in ihr vereinen. Wen selbst Krankheit heimsuchte, oder wer in Sorge um liebe Kranke schwebte, ermißt am besten die Bedeutung einer geschickten und liebevollen Pflege, und daß solche mit hervorragendem Geschick von weiblicher Hand ausgeübt wird, ist keine zweifelhafte Frage, sondern eine entschiedene Thatsache. Der Albertverein ist nun seit Jahren bemüht, wohlgeschulte und für alle Fälle ihres schwierigen Berufes geübte Krankenpflegerinnen auszubilden und verfügt über eine namhafte Zahl von Albertinerinnen, welche innerhalb der Privat-, wie der Armeekrankenpflege Verwendung finden, sowie bei Ausbruch von Epidemieen und für den Kriegsfall zur Verfügung der staatlichen Sanitätsbehörden gestellt werden. Das zu erbauende Asyl des „Carolahauses" wird das Daheim dieser Pflegerinnen und die mit ihm verbundenen Krankenanstalten werden ihre Lehrstätten bilden. Der Albertverein hat nun zur Errichtung dieses Asyls hier (Blasewitzerstraße) ein Areal von 32,416 Quadrat-Metern käuflich erworben, auf welchem ein Hauptgebäude (als Asyl und Ort der Verwaltung), ferner zwei Krankenhäuser und 4 Krankenpavillons (Maschinenhaus, Küche, Wasch- und Badehaus) errichtet werden sollen. Bereits seit vorigem Jahre hat man mit dem Baue eines Krankenhauses und eines Krankenpavillons begonnen; zu Weiterem reichten die Mittel des Vereins nicht aus und sah sich das Direktorium dadurch genöthigt, sich vorläufig mit einem kleinen Anfang zu begnügen, der allein schon fast das ganze seit Begründung des Vereins angesammelte Vermögen bis auf den statutenmäßig unantastbaren Reservefond in Anspruch nimmt. Zu diesen vorläufig auszuführenden Bauten wurde am 14. October des Vorjahres der Grundstein gelegt. Ueber die Einrichtung derselben vom sanitären Standpunkte aus ist das zur Zeit Beste und Praktischste von ärztlichen Autoritäten berathen und angeordnet worden; überhaupt hat sich das Direktorium bei jedem Anlaß nur an besonders hervorragende Fachleute gewandt, die ihm bereitwilligst mit Rath und Beistand zur Hand gingen. Die Vollendung dieser beiden Gebäude, welche bei ihrer vorläufigen provisorischen Einrichtung für ca. 50 Kranke Raum gewähren, steht bis zum Spätherbst dieses Jahres bevor. Aber immer mehr hat es sich während des Baues herausgestellt, daß zur Durchführung des Hauptzwecks, namentlich zur guten Ausbildung und Schulung der Albertinerinnen dringend die Vollendung der ganzen Anlage, vor Allem des Asyls erforderlich und war man daher bemüht, außerordentliche Wege aufzusuchen, welche die Beschaffung der Mittel zur Durchführung des Baues ermöglichten, eines Baues der zu seiner Vollendung und inneren Einrichtung noch eine Summe von mindestens 200,000 Mark erfordert. Nach reiflichem Erwägen aller Möglichkeiten und nach vielen Berathungen gelangte man zu der Ueberzeugung, daß wenigstens ein großer Theil der benöthigten Summe durch eine Lotterie beschafft werden könnte, deren bereits bekannter Plan in Anbetracht des hier vorliegenden guten Zweckes von der Königlichen Staatsregierung genehmigt wurde, sowie auch alle übrigen deutschen Regierungen die Genehmigung zum Vertrieb der Loose in ihren Staaten ertheilten, mit Ausnahme derjenigen des Großherzogthums Hessen, und diese Lotterie ist eben die Waarenlotterie des Albertvereins. Bei dem edlen Zwecke, den sie verfolgt, wird ihr gewiß die allgemeine Theilnahme und Unterstützung nicht versagt werden. Der Albertverein darf sich rühmen, weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus um seines Wirkens und Schaffens willen einen Namen von gutem Klange zu besitzen, der sicher auch dem vorliegenden großen Unternehmen zu gute kommen und die Fortstellung des „Carolahauses" durch dessen Gelingen ermöglichen wird.

— Der Dresdner allgemeine Kranken- und Sterbekassen-Verein, welcher seinen Versicherten (die Zahl derselben beziffert sich gegenwärtig auf ca. 6500) bisher gegen überaus billige Prämien ein wöchentliches Krankengeld bis zu 15 Mark resp. vollständig freie ärztliche Behandlung, Medicamente, Bäder, Bandagen, Brillen 2c., sowie im Falle des Ablebens ein Sterbegeld bis zu 1500 Mark gewährte, wird jetzt — unterstützt durch seine sehr günstigen Vermögensverhältnisse — seine geschäftliche Thätigkeit insoweit ausdehnen, als derselbe auch Lebens-Versicherungen bis zum Betrage von 10,000 Mark in den Bereich seiner Versicherungsnahme zieht.

— Aus der sächsischen Schweiz schreibt man uns, daß es ein wahrhaft lieblicher Anblick war, als die Schifffahrt durch den Felsensturz bei Rathen wieder eröffnet wurde. In Königstein, Schandau und im Böhmischen lagen Dutzende von Steinzillen und Flößen vor Anker; ihre Schiffer verzehrten ihre geringen Löhne ärgerlich und mißmuthig in den Uferschänken. Da kam die Nachricht: Die Elbe ist wieder frei! Sofort tranken die Schiffer ihre Gläser aus und gingen an Bord. Am Mittwoch Nachmittag passirten allein über 20 bis dahin gesperrt gewesene Fahrzeuge die gefährliche Stelle. Es war eine förmliche Schiffsparade, die man vom Ufer aus erlebte und von der Basteiterrasse aus war der Anblick der ununterbrochen an der oberen Krümmung der Elbe auftauchenden und an der unteren Krümmung wieder verschwindenden Schiffe besonders malerisch.

— Wie recht wir hatten, die Bewirthung und Bedienung auf der Vogelwiese zu loben, zeigt folgendes Beispiel: In dem großen Andrang Mittwoch Abends, wo Alles aus dem Regen ins Trockene flüchtete, ließ ein Herr seine Brille im Nadelverlust Zeit auf einem Tisch liegen. Trotz der größten Unwahrscheinlichkeit, sie wieder zu erhalten, frug er Tags darauf nach und der Kellner brachte sie richtig hervor.

— Gewiß vielen Dresdnern dürfte bekannt sein, welch schönen und beliebten Aufenthaltsort das am Eingange des Plauenschen Grundes gelegene Restaurant „zum Forsthaus" in Plauen in früherer Zeit für das Publikum bildete. Dasselbe ist seit der Uebernahme durch Herrn Streubel den Ansprüchen der Zeit gemäß restaurirt, der Garten freundlich vergrößert, so daß die Lokalitäten größeren und kleineren Gesellschaften, Schulen 2c. zu Abhaltung von Festlichkeiten, Vogelschießen bestens zu empfehlen sind.

— Vorgestern sind von der Pferdebahn 54 Personen (im Regenwetter) unbefördert stehen gelassen worden. Auf die ca. 70 Fahrten pro Tag vertheilt, würde das noch nicht eine Person mehr auf jeden Wagen ausmachen. Das wäre doch keine „Ueberfülle" sondern nur eine höfliche Duldsamkeit, wenn man diese Ziffern nicht aufschlage. Es sei übrigens constatirt, daß die Pferde der Gesellschaft noch nie so gut aussahen wie jetzt und in der That ist nur das Anziehen der 87 Ctr. schweren Wagen, das man thunlichst vermeiden sollte, den Pferden mühselig, nicht das Fortbewegen der rollenden Wagen auf den Geleisen. Wenn aber bedient die Bahn, um das Publikum nicht stehen zu lassen, Doppelwagen fahren wollte, so machte jedes Pferdepaar die Tour doppelt so oft als seither. Denn daß die Gesellschaft die doppelte Anzahl Pferde sofort anschaffen könne, wo man trotz aller Sparsamkeit vorigs Jahr keinen Pfennig verdient hat, das glaubt wohl Niemand im Ernst. Es ist zu wünschen, daß einsichtsvolle Organe unserer Behörde recht bald an Quellen unseres bekrotten Fortkommens, die harten Verbauungen verstopfen, einschreiten werden.

— Von den neuen Bewohnern hier ist uns eine riesige Nachkommenschaft des so berüchtigt gewordenen Coloradokäfers überreicht worden und kann solcher heute in unserer Expedition besichtigt werden. Der colossale Bursche, welcher auf einer seiner beiden Patten von Chocolade ruht und aus Biscuit besteht, ist aus der künstlerischen Hand des in der genannten Fabrik seit 30 Jahren ununterbrochen thätigen Werkmeisters, Herrn Conditor Domainer, hervorgegangen und seiner delicaten inneren Vorzüge wegen „zum Anbeißen" —

— Vorgestern Nachmittag ist in dem großen Gehege ein in der Friedrichstadt wohnhafter, 66 Jahre alter Beamter des hiesigen K. Hoftheaters plötzlich umgefallen und gestorben. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Wohl nicht mit Unrecht macht man uns aufmerksam, daß bei dem Transporttes frischgeschlachteten Fleisches für die Herren Metzger der Residenz seitens der betreffenden Geschirrführer nicht immer die erforderliche Sauberkeit gehandhabt wird. In vielen Fällen erfolgt der Fleischtransport in offenen, nothdürftig zugedeckten Wagen, deren Inneres in der Regel durchaus nicht mit den sauberen Fleischläden harmonirt, aus denen das Publikum täglich seinen Fleischbedarf bezieht.

— Wenn an uns deutsche Bart-Inhaber der Barbier herantritt, so zählen wir die Minuten, bis die lästige Procedur beendet ist. Anders im Süden, in Spanien, wo man schon mehr Luxus mit dem Barbieren treibt. Am Weitesten ist Jung-Amerika in diesem Punkte; der Yankee reibt sich vergnügt die Hände wenn's zum Rasiren geht und wenn der Leser wissen will warum, so bemühe er sich in den neuen amerikanischen Barbier-Salon des Herrn Opitz am Postplatz. Man wird in einen sogenannten Faulkuhl gelegt, liegt mit Brust und Kopf fast horizontal und die Beine postirt man ebenfalls auf einen stellbaren Schemel so recht amerikanisch faul. Je nach Belieben ist auch die Stuhllehne stellbar und nun beginnt das Einseifen und Rasiren, bei welchem man nicht bei Nase und Backen gefaßt, sondern kaum berührt wird (der Kopf liegt eben fest auf). Dann nochmaliges Einseifen und Rasiren und zwar mit kleinen schmalen Hohlmessern und dann Abpudern und Douche von Eau de Cologne und die Thätigkeit der Walzenbürsten 2c. 2c. Man fühlt sich nach diesem Rasiren wesentlich erfrischt und die Haut ist sammetweich geworden.

— In Leipzig findet Ende August der Congreß des Verbandes deutscher Chocoladenfabrikanten, verbunden mit einer Ausstellung von den in dieser Industriebranche verwendet werdenden Maschinen und Geräthschaften, statt.

— In der Landesanstalt Waldheim ist eine Irrenstation errichtet worden, welche zunächst zur Beobachtung, Heilung und Verwahrung solcher männlicher Zuchtlinge bestimmt ist, welche an Geisteskrankheit leiden oder deren geistiger Zustand zweifelhaft erscheint. —

— In Schneeberg hat der Frauenverein auf Ansuchen des Stadtraths sich bereit erklärt, an der Beaufsichtigung über die Pflege und Behandlung der Ziehkinder sich zu betheiligen. Der Entschluß des Vereins ist ebenso rühmens- als nachahmungswerth. —

— In Zschorlau bei Schneeberg ist am 1. August das Wohnhaus des Fleischers Georgi abgebrannt. An Mobilien konnte etwas nicht gerettet werden. —

— In Seidau, Vorstadt von Bautzen, ist in der Nacht zum 2. August das zum Gasthofe „zum Hirsch" gehörige Hintergebäude abgebrannt. Es sollen bereits 2 der Brandstiftung verdächtige Personen zur Haft gebracht sein. —

— Die auf den 3. d. M. angesetzt gewesene nothwendige Versteigerung des Haus- und Garten-Grundstücks der Marie Paul verehel. Böttcher in Colmnitz wurde aufgehoben.

— Am 30. Juli ist in Wassergrund, einem Ortstheile von Taubenheim bei Sohland a. d. Spr., die Scheune des Gasthofs zum „Grünen Baum" ein Raub der Flammen geworden. —

— In Demitz bei Bischofswerda ist vor einigen Tagen in der Nähe eines Neubaues ein Stoß Bretter eingestürzt, wodurch ein dabei spielendes kleines Mädchen unter der großen Last begraben wurde. Das arme Kind hat zwar verschiedene, doch glücklicher Weise nicht gefährliche Verletzungen erlitten. — In Neuschmölln stürzte vor Kurzem ein 12jähriger Knabe aus Thumitz von einem Neubau herab und trug schwere Verletzungen davon. Gefahr für das Leben des Knaben ist nicht vorhanden. —

— In Taura bei Burgstädt war am 23. Juli durch den Fleischer Lindner, dessen Sohn und Schwiegersohn Rudolph eine von einem gewissen Pester gestochene Kuh ausgeschlachtet, da jedoch der Amtsthierarzt Voigt erklärt hatte, daß dieselbe an acutem Blutkarmischlag gelitten gehabt und das Fleisch nicht genießbar sei, vergraben. Nun erkrankten aber mehrere Tage nachher Pester und Rudolph, an deren Fingern sich Beulen zeigten, welche der Arzt als „Milzbrandbeulen" erkannte. Leider ist Rudolph gestorben. Der Hund Lindner's aber, welcher von dem Fleische der Kuh wohl gefressen haben mag, ist ebenfalls inficirt worden, ja die Enten, welche sich auf einem nahen Teiche befanden, aus dessen Wasser der Hund gesoffen, sind crepirt. —

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Der Handarbeiter Hugo Hähnel von hier wird schwerlich als Acteur auf dem criminellen und polizeilichen Strafgebiete übertroffen werden, nachdem er im Alter von 38 Jahren seit 1859 nicht weniger als 75 Mal innerhalb der bereits erwähnten Gebiete bestraft worden ist. Daß der moralisch tief gesunkene Mensch trotz seiner schlimmen Erfahrungen keinerlei Wendung zum Besseren zeigt, illustrirt nachfolgender Vorfall. Am 16. Juni d. J. erschien Hähnel mit einer gefüllten Schnapsflasche in den Zwingerpromenaden, in denen sich eine lustige Kinderschaar tummelte, und was machte der alte verkommene Bursche? — er bot den Kindern seinen Fusel zum Trinken an und als diese keine Lust bezeigten, der Aufforderung nachzukommen, verwünschte er die Jugend in der gemeinsten Weise, während er einen flüchtig gewordenen Knaben verfolgte, zu Boden warf und in unbarmherzigster Weise schlug. Wegen Verübung groben Unfugs ward Hähnel hierauf zu 4 Wochen Haft verurtheilt, die Strafe ward von ihm auch angetreten, er erhob aber dennoch Einspruch, weil er unschuldig sein wollte, und berief sich auch auf mehrere angebliche Entlastungszeugen, von deren Abhörung jedoch nach Lage der Sache abgesehen wurde. Der erste Bescheid fand Bestätigung. — Der 25 Jahre alte Kohlenhändler Heinrich Nitzschke führte am 27. Juni d. J. eine Scene auf, an welche das Dorf Hosterwitz und der dortige Gemeindevorstand gewiß längere Zeit gedenken werden. N. war bereits Tags vorher in Hosterwitz, dem Aufenthaltsorte seiner Schwiegermutter, anwesend gewesen und hatte in arger Weise scandalirt, weil seine Ehehälfte angeblich nicht arbeite u. s. w. und am kritischen Tage lärmte er derart auf offener Straße, daß der Gemeindevorstand ihn schließlich mit Hilfe einiger Leute arretiren ließ. Der wüthende Mensch wehrte sich verzweifelt und das Dorfoberhaupt konnte von Glück reden, daß es durch eine schnelle Seitenbewegung rechtzeitig noch die Direction eines Fußtrittes geändert hatte, der unfehlbar einen Bruch für ihn herbeigeführt hätte. Im vorläufigen Arrestlocale zertrümmerte der Arrestat zu guter Letzt noch die ganzen Fenster. Herr Staatsanwalt v. Hellmann fand die erkannte Strafe von 3 Wochen Gefängniß und 4 Tagen Haft eher zu mild als zu hoch gegriffen und beantragte bei dem Einspruche Nitzschkes mit Erfolg Bestätigung des ersten Bescheides. — Der Einspruch in Klagsachen wider den Lackirer Adolph Siemank u. Genoss. in Cotta wegen Diebstahls ward vertagt. Der Handarbeiter Adolph Beyer in Steßsch war vom Gerichtsamt Wilsdruff wegen Wechselstempelsteuerhinterziehung zur Zahlung des 50-fachen Betrages der erforderlichen Stempelmarke von 1 M. 50 Pf., also 75 M., verurtheilt worden, wogegen er mit der Begründung Einspruch erhob, der betreffende Wechsel sei blos zu dem Zweck ausgestellt gewesen, um als interimistisches Beweisdocument zu dienen. Es blieb beim Alten. — Die Hauptverhandlung wider Hermann Otto Strobbach von hier wegen Beamtenunterschlagung mußte vertagt werden, da die Hauptperson der Verhandlung, der Angeklagte selbst, nicht erschienen war.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlung. Heute Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Friedrich Wilhelm Leonhardt von Gorbitz wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen und wegen Unterschlagung.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 2. August um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. r. 0° u. d. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	755,1	WNW	leicht	wolkig [1])	+12,8
Kopenhagen	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—
St. Petersburg	745,7	WNW	still	halb bed.	+13,8
Moskau	751,4	S	still	wolkig	+15,9
Cork	760,8	NNW	schwach	halb bed. [2])	+12,8
Brest	770,5	NNW	schwach	halb bed. [3])	+15,0
Helder	760,5	WNW	still	bedeckt	+14,0
Fylt	756,2	NW	schwach	halb bed.	+15,0
Hamburg	758,7	WSW	mäßig	wolkig [4])	+14,1
Swinemünde	755,7	W	mäßig	wolkig [5])	+13,6
Neufahrwasser	751,9	W	schwach	wolkig [6])	+10,7
Memel	751,9	W	frisch	halb bed. [7])	+10,1
Paris	762,3	W	schwach	klar	+18,1
Crefeld	757,5	NNW	mäßig	Regen [8])	+12,5
Karlsruhe	758,4	SO	still	bedeckt [9])	+17,0
Wiesbaden	758,6	NW	still	bedeckt [10])	+16,5
Kassel	758,4	WSW	still	bedeckt [11])	+17,3
München	760,3	W	mäßig	bedeckt [12])	+19,3
Leipzig	758,3	W	leicht	wolkig [13])	+15,3
Berlin	757,4	WSW	still	wolkig [14])	+17,0
Wien	756,5	W	leicht	bedeckt	+20,8
Breslau	757,2	WNW	schwach	halb bed. [15])	+19,1

[1]) See ruhig. [2]) See ruhig. [3]) Seegang leicht. [4]) Vorm. regnerisch. [5]) Gestern Gewitter und Regen. [6]) Abends starker Regen. [7]) Nachts Regen. [8]) Gestern Gewitter. [9]) Nachmittags Gewitter. [10]) Abends Regen. [11]) Gestern Gewitter mit Regen, [12]) Abends kurzes Gewitter. [13]) Nachmittags Gewitter und Regen. [14]) Nachmittags Gewitter, Abends Regen. [15]) Abends Gewitter.

Uebersicht der Witterung. Das Barometer ist über Nordwest-Centraleuropa und Nord-Britannien gestiegen, sonst gefallen, ziemlich letzteres in Osten. Die nordwestliche leichte bis mäßige Luftströmung, welche in südlichen Ostseegebiete in eine westliche und südwestliche übergeht, hat über Nord-Centraleuropa Abkühlung hervorgebracht, die namentlich in Westdeutschland beträchtlich ist, nachdem gestern in fast ganz Deutschland elektrische Entladungen stattgefunden hatten. Das Wetter ist über Deutschland veränderlich, im Süden vielfach regnerisch.

— Witterungsaussichten am 3. August Abends, für die nächsten 48 Stunden. Allgemein: Vorherrschend kühles, veränderliches, jedoch vorwiegend trockenes Wetter bei vorherrschenden westlichen und nordwestlichen Winden, deren Auffrischen (besonders stark in Böen) an der Küste wahrscheinlich.

— Witterungs-Beobachtung am 3. August, Abds. 6 Uhr: Barometerstand nach Oscar Höfelt (Wallstr. 19): 27 Cartier Zoll 10 L. (seit gest. 1 L. gest.). Veränderlich. — Thermometrograph nach Reaumur: 12½° Wärme. Differenz von gestern zu heute 11°; niedrigste Temp. 8° W., höchste Temp. 19° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel: bedeckt.

— Elbhöhe in Dresden, 3. Aug., Mittt.: 110 Cent. unter O.

— Fahrwassertiefen auf der sächs. Elbstromstrecke bei einem Wasserstande von 120 Centim. unter O am Dresdner Pegel: Strecke Schöna-Schandau 87 C., Schandau-Rathen 90 C., Rathen-Pillnitz 79 C., Pillnitz-Dresden (Albertbrücke) 100 C., Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahn-Brücke) 90 C., Meißen-Riesa 93 C., Riesa-Strehla [illegible] Centimeter.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann wird nächsten Montag einen sechswöchentlichen Urlaub antreten.

China wird eine ständige Gesandtschaft in Berlin errichten. Dieses Heraustreten der Chinesen aus der bisherigen Abschließung wird, wie man sich denken kann, für die Handelsbeziehungen Deutschlands mit Ostasien von großer Bedeutung sein.

In Mohrin (Ostpreußen) ereignete sich vor einigen Tagen der sonderbare Fall, daß ein wegen eines Vergehens angeklagter und dem Transporteur übergebener Mensch auf der Gerichtsstätte allein erschien. Auf Befragen theilte derselbe mit, daß sein Führer in betrunkenem Zustande an der Straße liegen geblieben sei.

Mühlheim, 1. August. Vorgestern wurde in einem Acker, der durch ein Roggenfeld von dem am 28. Juli durch Abbrennung desinficirten Terrain geschieden ist, auf einer Fläche von etwa 15 Quadrat-Meter wiederum eine große Menge von Larven des Koloradokäfers aufgefunden. Diesmal wurde nicht mit der sofortigen Vertilgung der gefräßigen Thiere vorgegangen, vielmehr ordnete die Behörde eine strenge Nachsuchung auf dem betroffenen Acker an und da fanden sich denn, wie schon gesagt, Larven aller Stadien in großer Zahl, an einem fast aufgefressenen Strauche solche, die der Verpuppung nahe waren, und auf derselben Pflanze ein weiblicher Käfer, der mit der Hand abgefangen wurde, ferner die von diesem herrührenden Eier. Erst nachdem man die genauen Nachforschungen angestellt, wurde zur Vernichtung der Thiere und der Sträucher geschritten. Gegenwärtig weilen in höherem Auftrage die Herren Professor Gerstäcker, Regierungs-Assessor Sternenberg und Dr. Habenstein hier, um sich an den vorzunehmenden Untersuchungen zu betheiligen.

Wie traurig es mit der Ausbildung der Kinder in Westpreußen steht, beweist der Umstand, daß in Städtisch-Bochlin bei Neuenburg ungefähr 70 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren umherlaufen, die noch nie in einer Schule gewesen sind. Es ist daher kein Wunder, daß beim Militär-Ersatz-Geschäft sich Leute vorfinden, welche weder lesen noch schreiben können. Die königl. Regierung hat das Landrathsamt zu Marienwerder angewiesen, Schritte zu thun, damit dem Uebel abgeholfen werde. Dieses hat auch schon Lokal-Termine abgehalten, in welchen der Beschluß gefaßt worden ist, eine Schule in Städtisch-Bochlin zu bauen.

Mainz, 29. Juli. In den letzten Tagen sind zwei Gerichtsentscheidungen erfolgt, die auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sind. In Budenheim schoß Einer zwischen eine Gruppe von Tanzenden hinein und schoß einem Anderen das Auge aus. Der Beschädigte strengte Civilklage an und das Gericht erkannte ihm dieser Tage 12,000 Mark Entschädigung und 400 Mark Kurkosten zu. Das wird ohne Zweifel Manchen vom Messerstechen und dergleichen besser zurückhalten als einige Wochen Haft. — Der andere Fall behandelt die Schießübungen bei Kostheim. Ein Mädchen, dem ein niederfallendes Geschoß einen Schädelsprung veranlaßt, trug als bleibenden Nachtheil Taubheit an einem Ohre davon. Der Militärfiscus hat dafür 10,000 Mark sammt Zinsen vom 15. November 1875, die Kosten beider Instanzen und sämmtliche Kurkosten zu bezahlen. Das wäre vielleicht auch der richtige Weg, um ein Mittel zu entdecken, wie die Civilbevölkerung vor den vorüberfliegenden Kugeln an Schießplätzen gesichert wird.

Eine schreckliche Feuersbrunst hat das Städtchen Garnsee bei Marienwerder fast gänzlich in Asche gelegt. Etwa 50 Wohnhäuser, sowie das Rathhaus sind in Asche gelegt, in letzterem sämmtliche Acten und die Standesamtsregister mitverbrannt. Leider ist aber auch ein Menschenleben zu beklagen. Die circa 82 Jahre alte Wittwe Stockmann, seit längerer Zeit gänzlich gelähmt, hat in den Flammen ihren Tod gefunden. Ihre Tochter versuchte sie zu retten, erlitt aber hierbei so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Noth und das Elend der ihres Obdachs beraubten Familien, zusammen circa 800 Personen, ist entsetzlich. Nur Wenige sind gegen Feuersgefahr versichert gewesen und diese Wenigen meist mit nur ganz geringen Beträgen.

Oesterreich. (Tel. des „N. W. Tagebl.") Bukarest, 2. August. Der Kampf bei Plewna wurde auch gestern, Mittwoch, fortgesetzt. Die Russen, welche wesentliche Verstärkungen erhalten hatten, erneuerten den Angriff. Es gelang ihnen, in die Stadt einzudringen; die die Stadt dominirenden Höhen blieben indessen im Besitz der Türken. — In Sistowo kam es zwischen 1100 türkischen Gefangenen aus Nikopolis und der russischen Eskorte zu einem Handgemenge.

Rußland. 1800 russische Verwundete liegen in Zimnica ohne Hilfe, fast ohne Aerzte und ohne Transportmittel; 800 andere dirigirte man nach Georgewo und Bukarest.

Rumänien. Bukarest, 1. August. Die Schlacht bei Plewna begann am 29. v. M. 9 Uhr Morgens und dauerte ohne Unterbrechung bis zum 30. v. M. 2 Uhr Morgens. Die türkischen Truppen zählten, durch von Rlich, Sofia und Widdin herangezogene Corps verstärkt, 80,000 Mann, und nahmen außerordentlich feste Stellungen auf der den Widdiuß beherrschenden Hügelkette ein. Die russische Armee, welche aus dem Corps des General v. Krüdener, einer Division des General Schachowskoi und der Kosakenbrigade Skobeleff bestand, griff beide Flanken des Feindes an. Die Division vom Corps des Generals Schachowskoi vertrieb durch einen heftigen Bajonnetangriff die Türken aus drei Positionen, konnte sich jedoch wegen des Feuers, welches von höher gelegenen Punkten auf sie gerichtet wurde, nicht behaupten. Im Centrum gelang es einem russischen Bataillon, sich für kurze Zeit Plewnas zu bemächtigen. Dasselbe wurde jedoch bald durch das Kreuzfeuer der türkischen Truppen gezwungen, sich unter empfindlichen Verlusten wieder zurückzuziehen. Auf beiden Seiten waren die Verluste sehr bedeutend; diejenigen der Russen werden auf 2000 Todte und 4000 Verwundete angegeben.

Bukarest, 1. August. Osman Pascha zieht Verstärkungen heran; er commandirt augenblicklich über 60,000 Mann und rückt mit seiner Armee gegen Sistova vor. Die rumänische Division Mann hat Nikopolis verlassen und wurde mit dem russischen Corps gegen Plewna dirigirt. Die zweite rumänische Division Angelesco besetzte Nikopolis.

Türkei. Wie aus Constantinopel geschrieben wird, fehlte es in den letzten Tagen in den Depots des Seraskierats bereits an Gewehren des neuen Systems, da die beiden aus Amerika erwarteten mit Munition und Waffen beladenen Schiffe nicht zur rechten Zeit eingetroffen sind, so daß sich das Kriegsministerium gezwungen sah, unter die nach Adrianopel dirigirten Truppen theilweise auch Steinschloß- und Percussions-Gewehre zu vertheilen. Nur ein einziges dieser improvisirten Bataillone wurde mit Snider-Gewehren versehen, deren Mechanismus die armen Soldaten nicht einmal Zeit hatten, zu erlernen. Man sah am Eisenbahnhofe Soldaten, welche über ihr Gewehr Aufklärungen von den Eisenbahnbeamten verlangten, die selbstverständlich ebensowenig davon verstanden. Eine große Anzahl der Gewehre wurde bereits am Bahnhofe von den Soldaten, welche durchaus den Mechanismus ihrer Waffe kennen lernen wollten, ruinirt. Die Batterien Suleiman Paschas sind vortrefflich, es befinden sich darunter ausgezeichnete Stücke, aber sie sind nicht gehörig montirt. Gestern telegraphirte er nach Constantinopel um schleunige Entsendung von Geschützbespannung. In Ermangelung eines Besseren hat das Kriegsministerium alle Fiakerpferde, die aufzutreiben waren, requirirt und nach Adrianopel geschickt.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Die Montenegriner haben 3 türkischen Soldaten, welche in einem am 4. Juni bei Martinitz stattgehabten [illegible]